



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research

Grado di elaborazione

■■■■□

Nome

Funk, Johann Friedrich (der Jüngere, II.)

Variante/i del nome

Funck, Johann Friedrich (Jean Frédéric) (der Jüngere, II.)

Estremi biografici

* 26.10.1745 Bern, † 4.12.1811 Bern

Luogo di attinenza

Cornaux (NE), Neuenburg, Nidau (BE)

Nazionalità

CH

Indicazioni biografiche

Bildhauer. Grab- und Denkmäler sowie Bildnisse, Skulpturenschmuck, Reliefs und Spiegel, Konsoltische und Kamineinfassungen im Stil Louis XVI. Mitglied der vorwiegend in Bern tätigen Künstlerfamilie Funk. Sohn von Johann Friedrich Funk I.

Campi di attività

Skulptur, Relief

Voce del Dizionario

Als Sohn des gleichnamigen Bildhauers [Johann Friedrich Funk I.](#) und der Elisabeth Küpfer in Bern geboren. Lehrzeit in der Werkstatt des Vaters, dann in Genf. 1766–1771 in Paris an der Académie Royale beim Bildhauer Louis-Claude Vassé. Er gewinnt einen ersten Preis für ein Relief, arbeitet dann selbständig, auch in Marmor, und gibt Zeichenunterricht. Es entstehen unter anderem *Mutter und Kind* nach Vasses Modell zum *Grabmal von König Stanislaus* in Nancy, ein *Portrait d'Alemberts* «en relief» und die Statue des *Grand Condé* im Treppenhaus der Kriegsschule in Paris. Dort könnte sein Berner Verwandter und Freund [Johann Wäber](#) (John Webber) ein Bildnis von ihm gemalt haben; das Modell zum *Portrait eines Bildhauers* (Kunstmuseum Bern) wird von einigen Kunsthistorikern vorsichtig mit Johann Friedrich Funk identifiziert.

Von seiner Familie dazu aufgefordert, kehrt er Anfang 1775 nach Bern zurück. Übernahme des väterlichen Betriebs und Heirat mit Maria Kurz. Nach dem bald darauf erfolgten Tod seines Vaters und seines Schwiegervaters kommt er zu einem beträchtlichen Vermögen. Einblicke in das Auskaufsinventar von 1775 und in ein Inventar von 1777 belegen, dass Spiegel, Bildhauer- und Vergolderarbeit die grössten Einkünfte bringen. In diesen Jahren setzt sich der klassizistische Stil in

Bern durch. Ob von den vier einst auf den Treppenpodesten zwischen der Stadtbibliothek und der Bibliothekgalerie aufgestellten Statuen der *Jahreszeiten* eine Autorschaft teils noch auf den Vater oder auf den Sohn fällt, ist beim bescheidenen Bestand an erhaltenen figürlichen Werken beider Bildhauer kaum zu ermitteln.

Beifall findet 1777 die *Büste von Albrecht von Haller* (Bern, Burgergemeinde der Stadt Bern und Bibliothek). Im selben Jahr entsteht das *Grabmal für Bürgermeister Isaak Hagenbach* (Basel, Münsterkreuzgang), dann 1779 das *Grabmal für Abraham Samuel Lombach* (Bümpliz, Reformierte Kirche), später folgen weitere Grabmäler in Basel und in Berner Landkirchen. Von besonderer Bedeutung ist der klassizistische *Schultheissenthron* (1785, Bern, Bernisches Historisches Museum) für das Berner Rathaus. 1789 stirbt die Ehefrau Johann Friedrich Funks ohne Nachkommen. Er erwirbt 1790 ein Gut im Weissensteinhölzli bei Bern, aus dem klassizistische Spiegel und eine Wandkonsole erhalten sind. Die Revolutionszeit ist der Ausstattungsfirma nicht förderlich. 1800 erfolgt der Verkauf der Marmorsäge in der Matte. 1805 verheiratet sich der 60-jährige Funk mit Maria Dällenbach, 1810 Geburt des Sohnes Daniel Emanuel Friedrich. Funk hinterlässt bei seinem Tod 1811 nebst seinem Landgut ein Stadthaus an der Spitalgasse und eine Anzahl kostbarer Möbel. Als einziges Mitglied der Künstlerfamilie Funk wird er in *Johann Caspar Füesslins Geschichte der besten Künstler in der Schweiz* (Zürich 1779) mit einer Biografie gewürdigt.

Werke: Bern, Bernisches Historisches Museum, *Schultheissenthron*, 1785; Bern, Burgerbibliothek, *Büste Albrecht Hallers*, 1777; Basel, Historisches Museum; Basel, Münsterkreuzgang, *Grabmal für Bürgermeister Isaak Hagenbach*, 1777; Bümpliz, Reformierte Kirche, *Grabmal für Abraham Samuel Lombach*, 1779; Hindelbank, Kirche, *Epitaph für den Schultheißen Albrecht Friedrich von Erlach*, 1783/84; Schloss Jegenstorf; Zürich, Schweizer Landesmuseum.

Hermann von Fischer-Stettler, 1998, aktualisiert 2019

Selezione bibliografica

- Thomas Boller: «Die Funk. Eine Schweizer Kunsthandwerkerfamilie zwischen deutschem und französischem Kulturraum». In: *Weltkunst*, 72, 2002, S. 715-719
- Hermann von Fischer: *Fonck a Berne. Möbel und Ausstattungen der Kunsthandwerkerfamilie Funk im 18. Jhr. in Bern*. Bern: Stämpfli, 2001 (Schriften der Burgerbibliothek Bern)
- William Hauptman: «Henry Webber and Johann Friedrich Funk: observations on two portraits by John Webber». In: *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und*

Kunstgeschichte, 56, 1999, 1, S. 41-52

- Eduard M. Fallet: *Der Bildhauer Johann August Nahl der Ältere. Seine Berner Jahre von 1746 bis 1755*. Sonderdruck aus: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 54. Bern, 1970

- François Maurer: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt. Band V. Die Kirchen, Klöster und Kapellen. Dritter Teil. St. Peter bis Ursulinenkirche*. Basel: Birkhäuser, 1966 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz 52)

- *Die Familie Funk. Berner Kunsthandwerker des 18. Jahrhunderts*. Schloss Jegenstorf, 1961

- Hermann von Fischer: *Die Kunsthandwerker-Familie Funk im 18. Jahrhundert*. Bern: Haupt, 1961 (Berner Heimatbuch 79/80)

- Paul Hofer, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern. Band II. Die Stadt Bern. Gesellschaftshäuser und Wohnbauten* (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 40), Basel: Birkhäuser, 1959.

- Paul Hofer, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern. Band I. Die Stadt Bern* (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 28), Basel: Birkhäuser, 1952.

- Paul Hofer, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern. Band III. Die Staatsbauten der Stadt Bern* (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 19), Basel: Birkhäuser, 1947.

Rinvii

[Funk \(Berner\) \(\[18. Jahrhundert\]\)](#)

Link diretto

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023496&lng=it>

Stato dei lavori

24.07.2019

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.